

CINEMAscope

Gregor Holzinger's

Ganz normal: Die Royal Tenenbaums

Im neuen Film von Hollywood-Underdog Wes Anderson lernen wir die Familie Tenenbaum kennen, die in ihrer Schrägheit schon fast an die Addamsfamily erinnert.

Da wäre erst einmal das Familienoberhaupt Royal Tenenbaum (*genial verkörpert von Gene Hackman*), ein kettenrauchender, schnauzbärtiger Macho, der mit seiner Frau Ethel (*Anjelica Huston*), zwei Söhne in die Welt gesetzt hat: Chas (*Ben Stiller*) und Richie (*Luke Wilson*). Außerdem haben die beiden Margot (*Gwyneth Paltrow*) adoptiert. Aufgezogen hat die Kinder allerdings mehr die Mutter als der Vater, und obwohl Royal seine Familie relativ bald verlassen hat und in ein Hotel gezogen ist, haben sich Royal und Ethel nie scheiden lassen. Die drei Kinder werden als Genies gehandhabt, allerdings werden aus ihnen später derartige Neurotiker, dass sie in Vergessenheit geraten. Richie, genannt „The Baumer“, war ein Tennis-As, bis er plötzlich auf einem Turnier seinen Schläger hinschmiss, die Schuhe und eine Socke auszog und sich einfach auf das Feld setzte. Seit diesem Ereignis gondelt er auf einem Schiff durch die Welt und hat nur mittels Telegrammen Kontakt zu seiner Familie. Ach ja: und er liebt seine (Adoptiv) Schwester. Chas, immer in einem roten Jogginganzug, gründete bereits als Kind seine erste Firma (er züchtet Dalmatinermäuse) und wird zu einem wohlhabenden Finanzjongleur. Als seine Frau, mit der er zwei Söhne, Ari und Uzi hat, tödlich verunglückt, verfällt er in tiefe Depressionen und probt aus Angst um seine Kinder ständig Feueralarm. Margot schrieb schon als Kind Theaterstücke und entwickelte sich zu einer ernstzunehmenden Schriftstellerin. Mittlerweile hat sie jedoch schon seit Jahren nichts mehr fertiggeschrieben, sitzt täglich sechs Stunden im Badezimmer eingesperrt in der Badewanne, womit sie ihren Mann Raleigh (*Bill Murray*), ein angesehener Psychologe, der sein Studienobjekt Dudley überall hin mitnimmt, in die Verzweiflung treibt. Dann ist da auch noch der Nachbarsjunge Eli (*Owen Wilson, auch Co-Drehbuchautor*), ein erfolgreicher, von den Kritikern allerdings verschmähter Schriftsteller, der nur auf

Drogen ist und auch irgendwie zur Familie gehört, weil er seit seiner Kindheit permanent bei den Tenenbaums ist.

Als Royal wegen unbezahlten Rechnungen aus seinem Hotelzimmer rausfliegt und von seinem langjährigen Freund Pagoda (*Kumar Pallana*), der im Hause Tenenbaum als Diener arbeitet, erfährt, dass Ethel ihren Steuerberater Henry (*Danny Glover*) heiraten will, beschließt er kurzerhand, Ethel zurückzuerobern, indem er vortäuscht, totkrank zu sein. Wie es das Schicksal so will, kehren zum selben Zeitpunkt alle Kinder ins Familienheim zurück, und so sind die Royal Tenenbaums zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder vereint. Und nun beginnt der Film eigentlich erst so richtig.

Wes Anderson, dessen zwei frühere Filme (übrigens beide sind Meisterwerke), er auch schon mit den beiden Wilson-Brüdern Luke und Owen gedreht hat, hat auch diesmal das wunderbare Drehbuch gemeinsam mit seinem Freund Owen Wilson verfasst. „Die Royal Tenenbaums“ ist keine Komödie im herkömmlichen Sinn, sondern eher eine Charakterstudie einer Ansammlung von skurrilen, neurotischen Typen. Das ganze ist aufbereitet wie eine Lesung eines Buches, erzählt wird die Geschichte in der englischen Originalfassung von Alec Baldwin. In Bilder gefasst wurde das Ganze von Andersons Haus- und Hofkameramann Robert Yeoman, der mit seinen geschmackvollen Bildern beweist, dass er und Anderson bereits ein eingespieltes Team sind. Natürlich nicht zuletzt wegen seinem durch und durch großartiges Ensemble gelingt Anderson ein äußerst unterhaltsamer und vor allem schräger Seitenhieb auf die amerikanische Familienmoral.

Also: unbedingt ansehen!

Was man sich in Graz sonst noch ansehen kann

Sehenswert:

Schwer verliebt:

Die neue Komödie der „Verrückt nach Mary“-Macher Bobby und Peter Farelly ist zwar viel biederer als ihre vorherigen Filme, trotzdem aber gelungen: Jack Black, durch Hypnose nur auf das Innere von Frauen fixiert, verliebt sich in die 150-Kilo Frau Gwyneth Paltrow.

Annehmbar:

From Hell:

Mit ihrem ersten großen Film haben die „Menace II Society“-Regisseure Albert und Allen Hughes zwar einen netten und düsteren Thriller geschaffen, als Comic-Verfilmung geht die Jack-the-Ripper-Geschichte mit Johnny Depp und Heather Graham leider gar nicht durch.

Unerträglich:

Colateral Damage:

So unglaublichen Stumpfsinn hat uns „Auf der Flucht“-Regisseur Andrew Davis noch nie beschert: Arnie Schwarzenegger killt als Ersatz-Rambo kolumbianische Terroristen. Diesen unsäglichen Selbstjustiz-Action-Trash kann nicht mal mehr der Gastauftritt von John Turturro retten!